

Augen zuckten bereits irr umher, die Hände wechselten fortwährend ihren Platz. Und kurz vor der nächsten Haltestelle stürzte er so blindlings aus dem Wagen, dass mehrere Frauen ihm begeisternd kichernd nachglotzten, und sprang noch während des Fahrens wütend ab.

Ohne dass eine Überlegung ihn bestimmt hätte, entschied er sich auf dem Wittenbergplatz für die unbelebteste Richtung. Der plötzliche Wunsch, in seinem jetzt sicherlich noch unaufgeräumten Zimmer auf der Chaiselongue sich zu rekeln, nachlässig zu rauchen, Juliette zu klingeln und sie zu fragen . . . etwa, warum man zurzeit in Berlin nicht ein Massenmeeting zur Einführung staatlich überwachter Bordelle abhalte . . . ergriff ihn so mächtig, dass er einen Augenblick sogar daran dachte, wirklich in sein Hotel zu fahren. Er trat aber schliesslich doch lieber an einer Gerold-Ecke auf ein Schinkenbrot zu, in das er alsbald erfreut hineinbiss. Dabei lächelte er, weiss der Teufel warum, spöttisch, stellte den linken Fuss kokett über den rechten und kratzte sich soigniert die juckende Stirn.

Wieder auf der Strasse, war es ihm jetzt, als sähen ihn alle verächtlich an, als verhöhnten ihn die Polizisten. Den Kopf feindlich eingezogen, ging er mit Düsteres verheissender Miene immer schneller und geriet bald in einen grotesken Eifer, aus dem ein Passant ihn riss, den er beinahe umgerannt hätte.

Da er sich nicht entschuldigte, beschimpfte ihn Philipp nicht unbegabt, wovon jedoch durchaus keine Notiz genommen wurde.

Philipp, dieses sichtlich sehr bedauernd, glotzte